

Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Der vergessene Regenschirm.

Von P. und B. Margueritte.

„Adieu! Auf Wiedersehen! Vielen Dank für Ihren lebenswürdigen Besuch! Grüßen Sie Ihre liebe Frau und Ihr süßes, kleines Mädel! Vergessen Sie auch nicht, uns Ihrer Frau Mutter zu empfehlen!“

Mit diesen Worten geleiteten Herr und Frau Guilhermin ihren Freund, Herrn Corbon, zur Tür. Herr Corbon, dessen Paar bereits stark gelichtet war, schob die Hanfen des wilden Weins beiseite, die die sehr niedrige Gartentür umrahmten, und bückte sich, um sich nicht den Kopf zu stoßen. Das erntmal hatte er sich eine gehörige Beule geholt.

„Danke, danke“, antwortete er, als ob er mit Geschenken überhäuft würde. Als sich die Tür

geschlossen hatte, — zum zehntenmal stellte der Hausherr fest, daß das Schloß nicht ordentlich einschloß, — veränderte das Ehepaar plötzlich völlig seinen Gesichtsausdruck. Es war, als ob der Blick erlosch, das Lächeln daraus verschwand.

„Alff, was für ein Schwäger! Ich dachte, er ginge nie fort! Ein Glück, daß seine Frau nicht auch noch mitkam. Sie ist die reine Gans!“

„Und erst die kleine Tochter, die das letztmal mit einer Hutnadel im Gesichts-glas stieß!“

„Emporwühlunge, diese Corbons!“ „Entschuldigen Sie“, sagte plötzlich eine Stimme, „ich habe meinen Schirm vergessen.“

Herr Corbon war zurückgekommen! Mit großem Eifer, nur mühsam ein verlegenes Lächeln unterdrückend, begann das Ehepaar zu suchen. Ein alter Herr, der auf einer Gartentbank ihre Rückkehr erwartet hatte, bot freundlich seine Hilfe an.

„Ach, hier steht er ja“, rief Herr Corbon endlich und bemächtigte sich des Schirms, den seine besorgte Frau ihm aufgenötigt hatte, mit der ausdrücklichen Ermahnung, ihn nicht stehen zu lassen. Sofort begannen Guilhermins von neuem, ihm tauelnd Grüsse an seine Lieben aufzutragen.

Nedoch die Tür schlossen sie diesmal erst, nachdem sie gesehen hatten, daß Herr Corbon tatsächlich um die nächste Strahenede gebogen war. Neben ihnen stand Herr Biffieres und betrachtete das lachende Landschaftsbild, die Weiden, den kleinen Fluß, eine Baumgruppe. Herr Corbon verschwand in der Ferne.

„Er hat gehört, was wir sagten“, begann Frau Guilhermin.

„Meinst du?“ fragte ihr Gatte ärgerlich.

„Man hört immer, was man nicht hören soll“, warf Herr Biffieres ein. „Ich habe hier in der Laube deutlich jedes Ihrer Worte verstanden.“

„Dann muß er weitend auf uns sein!“ rief Frau Guilhermin. Und da sie im Grunde eine gutherzige Frau war, so tat es ihr sehr leid. „Wie oft sprechen wir so unbesonnen! Ein langer Besuch — Herr Corbon findet nie wieder fort — macht einen wirklich ungedulda. Deshalb war die Sache aber nicht weniger peinlich!“ Festig sagte sie zu ihrem Gatten: „Nächst du nicht daran denken können?“

„Wir denken niemals daran“, meinte sanft der alte Herr. „Davon können Sie sich an besten überzeugen,

wenn Sie selbst einmal Ihren Schirm stehen lassen. Was ich Ihnen aber doch hiermit nicht raten möchte,“ fügte er noch hinzu.

Guilhermins blickten ihn an. Seit Jahren waren sie mit Biffieres nah befreundet. Er war ein so lebenswürdiger, guter alter Herr; in jeder Beziehung zuverlässig, großzügig in seinen Wesen, und sie liebten ihn sehr, obgleich sie unter sich keine kleinen Schwächen belächelten. Sein eheliches Glück — seit 30 Jahren sog seine Frau in der Welt umher — hatte ihnen mehr als einmal Stoff zu Eherzen gegeben. Oh, nicht eben in boshafter Weise, nur, wie man so spricht, wenn unser lieber Nächster den Müden gedreht hat.

Der Ton, in dem Herr Biffieres eben gesprochen hatte, machte sie verlegen und erinnerte sie an fast vergessene Zweifel, an eine weit zurückliegende Begebenheit. Nach einem Besuch ihres Freundes hatten sie sich oft über ihn ausgesprochen, und plötzlich hatte seine Stimme wie eben die des Herrn Corbon sehr verlegen gesagt: „Verzeihen Sie, ich habe meinen Schirm stehen lassen!“

Monatelang hatten sie geglaubt, daß Herr Biffieres sie verstanden haben müßte, besonders weil seine Besuche damals seltener wurden; später hatten sie dann aufgehört, daran zu denken. Heute aber rief der eigenartige Ton, in dem der alte Herr gesprochen hatte, ihnen jene bereits vergessene peinliche Szene ins Gedächtnis zurück.

Herr Guilhermin, der kein böser Mensch war, aber eine sehr dünne Junge hatte, fragte schließlich, um die Verlegenheitspause zu beenden:

„Warum sagen Sie das, lieber Freund? Ist es Ihnen oft passiert, daß Sie Ihren Schirm stehen lassen?“

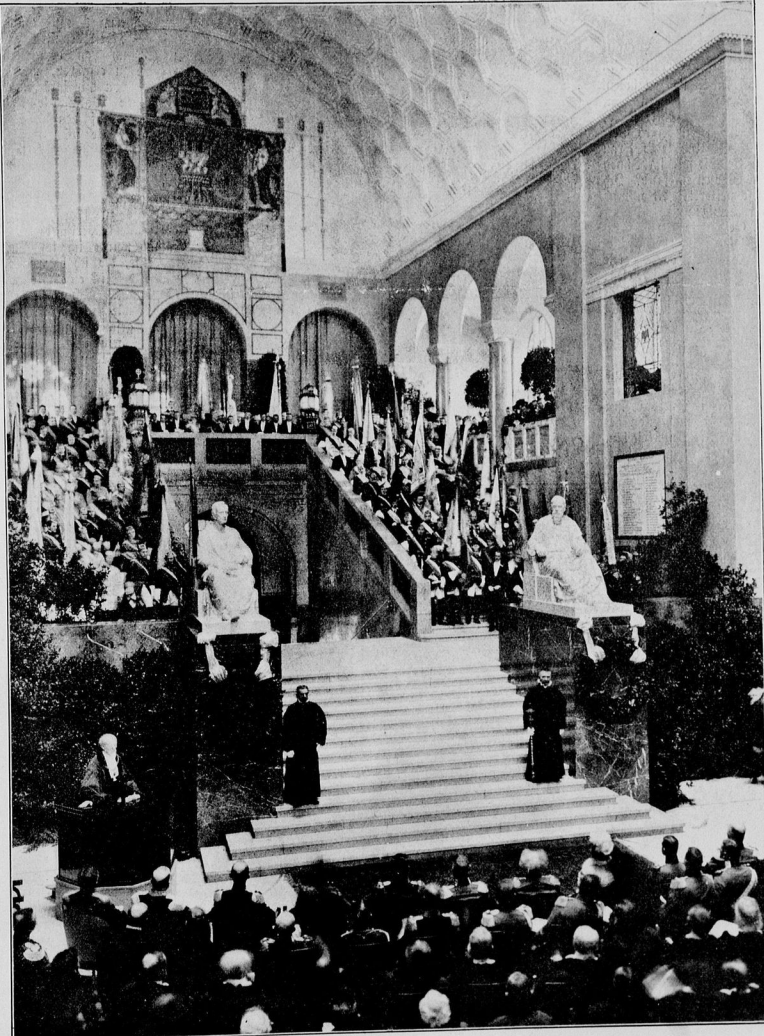
Herr Biffieres wurde ernst und antwortete nicht sofort, dann sagte er mit einem müßigen, offenen Lächeln:

„Na! und sollten Sie deshalb schlechter von mir denken, es ist mir oft passiert! Oh, das erntmal war es ganz unerschuldig, aber später tat ich es mit Willen bis zu dem Tage.“

Herr Biffieres betrachtete seine Fingerringe — bis zu dem Tage, an dem ich nicht den Mut hatte, mir den Schirm zu holen, in einem Hause, wo ich ihn hatte stehen lassen.“

„Erzählen Sie doch das Nähere“, sagte Frau Guilhermin, die heimliche Dualen ausstand. „Ist es eine Geschichte? Oh, ich würde für Geschichten!“

„Ach, gnädige Frau, es ist eher ein Gleichnis!“



Zum 90. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern: Reise & Co., München. Die Feier in der Universität, bei der die Porträtkahnen des Prinzregenten und des Königs Ludwig I. enthüllt wurden. (Siehe auch das Bild auf Seite 4.)



Vom Groß-Schiffahrtskanal Berlin—Stettin.

Der bisher fertiggestellte Teil des Kanals wird von der Stromverwaltung mit Kalbrut „bedeckt“.

Sähen Sie also. In jener Zeit, die nun schon weit zurückliegt, verkehrte ich viel in einer Familie, die mir mit größter Freundschaft zugezogen schien. Man begrüßte mich stets mit Jubel, nahm mir Hut und Stiefel ab, rückte mir einen Sessel zurecht und lud mich zu Tisch ein. Und ich glaubte nur zu gern, daß man mich um meiner selbst willen liebte. Da, eines Tages...

„Da, eines Tages,“ wiederholte Herr Guilhermin, der sichtlich erregt seinen Vort bearbeitete...

„Kam ich zurück, um meinen Schirm zu holen, der in einer Ecke des Salons stehengeblieben war, — gerade in dem Augenblick, als der Gatte saß: „Vielleicht hinterläßt er uns einen Keil seines Vermögens, dieser verdrehte Alte!“ Und seine Frau erwiderte: „Der alte Knauser!“ Wie soll ich Ihnen beschreiben, was ich bei diesen Worten empfand? Ich war wie erstarrt, niedergeschmettert! Also mich liebten sie nicht, diese warmherzigen, begeisterten Freunde, sondern nur mein Geld! Ihn zu Ehren die herzlichste Begrüßung, die Sanddrücke, der beste Mah am Kaminfeuer! Mein Geld zog mir all diese Aufmerksamkeit zu, ihm galten die Schmeicheleien! Ich war nur der verdrehte Alte, der Knauser!“

„Oh,“ hielten Guilhermins hier ein, „das war schlecht von ihnen, denn wer Sie kennt!...“

Herr Biffières lächelte mit einem feinen, etwas weichen Lächeln.

„Ich muß annehmen,“ fuhr er fort, „daß die meisten meiner Freunde mich nur schlecht kannten, denn alle, bei denen ich meinen Schirm vergaß, mit Willen vergaß, gaben sich, sobald ich den Hüden gedreht hatte, auf meine Kosten lebhafter Weiterleit hin.“

„Der arme Teufel,“ sagte einmal der Hausherr,

und seine Frau stimmte lebhaft ein: „Daß du seine Verlegenheit bemerkst, als die Rede auf leichtsinnige Frauen kam?“ — „Und das waren auch gute, treue Freunde gewesen! Noch sehe ich das offene Gesicht des Mannes, das anmutige Lächeln der Frau vor mir.“

Guilhermins tauschten einen angüßvollen Blick aus. — „Zeit der Zeit,“ fuhr Herr Biffières fort, „wurde ich von dem verzehrenden Verlangen beherzigt, zu erfahren, wie meine Freunde von mir dächten, von mir sprächen. Ich lernte die bittere, schmerzliche Vollust kennen, die Massen fallen zu sehen, bis auf den Grund der Seelen zu dringen. Ich erniedrigte mich durch eine eines Dieners unwürdige Neugierde. Ich lauschte an den Türen und immer, fast immer, hörte ich, wie die Menschen, die mich mit Höflichkeit überschüttet hatten, mich hinter meinem Rücken verhöhnten. Ich konnte nie dieses Bedürfnis zu lägen, diese Vertilgungskunst, diesen Wahnsinn trügerischer Liebenswürdigkeit verstehen. Einmal wurde ich im Hausflur von den Kindern der Leute, die ich belauschte, überrascht. Der klare, forschende Blick eines kleinen Jungen heilte mich ein für allemal. Ich schämte mich um meiner selbst willen, wie ich mich bisher in der Seele der anderen geschämt hatte. Ich widerstand von dem an der Verführung, zu erfahren, wie mich die beurteilten, die mir noch eben zugelächelt hatten. Es fing an, mir gleichgültig zu werden. Der Eckel trug dazu bei, daß ich mich in mich selbst zurückzog.“

Herr Guilhermin blickte seinen alten Freund niedergeschlagen an. Und auch seine Frau konnte ihre Teilnahme und Beschämung nicht verbergen.



Robert Steidl im Humpelrock.

Aus dem Berliner Wintergarten.



Die zwölf Sunshine-Girls.

Ernst Schneider phot.



„Wieviel haben Sie gelitten, armer Freund!“
Und die Stimme senkend, die Augen abwendend,
fragte sie mit gequältem Lächeln und veränderten
Tone:

„Sagen Sie, o sagen Sie, haben Sie Ihren
Schirm auch einmal bei uns vergessen?“ „So, einmal!“
Herr und Frau Gutthermin erröteten tief.
„Zürnten Sie uns sehr?“

„Ein wenig, im ersten Augenblick! Aber,
wie sehr ich Sie liebe, mögen Sie aus der
Tatsache schließen, daß ich wiederkam!“

Und freundlich fuhr er fort:
„Wir haben alle unsere Fehler. Laßt uns
nicht das erhabene Wort vergessen: Vergiß
uns unsere Schuld, so wie wir vergeben
unseren Schuldigern, und“ — fügte er
mit gütigem, weichem Lächeln hinzu —
„vergessen wir niemals unseren Regenschirm!“

Authentische Übersetzung von M. Brenner

Der Herr Direktor.

Zwei dramatisch bewegte Szenen.
Von Jean Ségaux.

I.

(Im Bureau des Direktors der „Folies-
Heroïques“. Möbel aller Stile, orientalische
Tapeten, Bilder aller Meister.)

Der Poet (schüchtern): „Habe ich die
Ehre, mit dem Herrn Direktor der . . .“

Der Direktor (gelassen): „Das bin ich.
Bitte setzen Sie sich . . .“

Der Poet: „Mein Name ist Cocard.
Ich bringe Ihnen ein Manuskript.“

Der Direktor: „Schön.“

Der Poet: „Torquemada, Trauerspiel
in fünf Akten und in Versen.“

Der Direktor: „Vortrefflich.“

Der Poet (sich ein Herz fassend): „Alle
meine Freunde, die es gelesen haben, ver-
sicherten mir . . .“

Der Direktor (lächelnd): „O, daran
zweifle ich nicht. Kommen Sie in vierzehn
Tagen wieder. Wir wollen mal sehen. Ich
habe es mir zur Pflicht gemacht, junge Autoren
zu fördern. Auf Wiedersehen, lieber Cocard.“

Frühlingsbilder aus Südtirol.



Wilhelm Müller, Bozen, phot.

II.

Vierzehn Tage später.

Der Direktor: „Treten Sie ein, lieber Freund,
und freuen Sie sich!“

Der Poet (glückstrahlend): „Also Sie wollten
wirklich . . .“

Der Direktor: „Gewiß, ich will! Mit
einem Wort, Ihr Stück ist angenommen.“

Der Poet (mit Tränen in den Augen):
„Ah, Herr Direktor! Wie soll ich Ihnen
danken! Wenn Sie mühten . . .“

Der Direktor: „Danken Sie mir nicht,
mein lieber Cocard! Ich sagte es Ihnen ja
schon: ich achte nicht zu jenen Direktoren,
die . . . Ich habe es mir zur Pflicht gemacht,
junge Autoren zu fördern. Nur . . .“

Der Poet (beunruhigt): „Nur . . .“

Der Direktor: „Ich bitte Sie, erschrecken
Sie nicht gleich! Ich bin nicht der Mann
der „Nur“ und „Aber“. Ich nehme an,
oder ich lehne ab. Ein Drittes gibt es bei
mir nicht. Und Ihr Stück nehme ich an. Aber
das kann mich nicht hindern, Ihnen einen guten
Rat zu geben, nicht wahr? Also Sie werden
zugeben, daß „Torquemada“ als Titel zu
. . . wie soll ich sagen . . . zu vulgär klingt.
„Torquemada“ . . . Was würden Sie
dagegen zu dem Titel „Der Herr Inquisitor“
sagen?“

Der Poet (verlegen): „Ja . . . ja . . .
vielleicht . . .“

Der Direktor: „Also abgemacht.
Ferner . . .“

Der Poet (unruhig): „Noch etwas . . .“

Der Direktor (väterlich): „Mein Gott,
was sind Sie für ein Kind! Gleich auf-
geregt . . .! Also fernere fünf Akte! Das
ist zu hart! Geben Sie das zu?“

Der Poet: „Aber . . .“

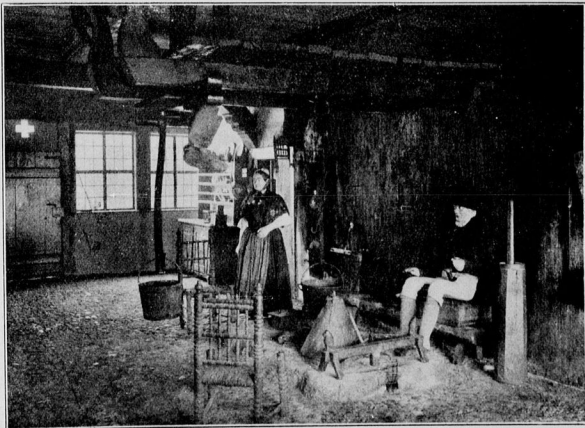
Der Direktor: „Na sehen Sie! Sie
wagen es selbst nicht, das Gegenteil zu be-
haupten! Wissen Sie, wenn das Publikum
drei Akte überstanden hat . . .“

Der Poet: „Also . . .“

Der Direktor (mit Entschiedenheit):
„Und auch drei Akte sind noch zu viel.“



Das als Museum eingerichtete
Bauernhaus.



Diele eines alten lineburgischen
Bauernhauses.

Das Dorfmuseum in Hermannsburg.



Mathilde Sussin als Kottin.

Wir leben in der Zeit des Express-Theaters. Welch ein kraftvolles, packendes Stück sehe ich in Ihrem Drama! Ein Akt...! Ein einziger...! Aber Welch ein Akt...! Und Welch ein Erfolg...!"

Der Poet (bleich): „Ein Akt...!“

Der Direktor: „Ich weiß wohl, mein Lieber, daß Ihnen das schwer fallen wird. Das Umarbeiten, das Umgießen ist nicht so einfach! Dazu bedarf es großer Geschicklichkeit, hervorragender Bühnentechnik... Aber verlieren Sie nicht den Mut! Wir werden uns deshalb an Machin wenden, den berühmten Machin...“

Der Poet (bestürzt): „An den berühmten Machin?“

Der Direktor: „Kawohl. Das ist der Mann, den wir brauchen... Der versteht sich darauf, fremder Leute Stücke zurückzunehmen. Ich werde ihn für uns gewinnen, das kann ich Ihnen schon heute versprechen. Ich nehme das auf mich. Und dann: ein Name wie der Machins auf dem Theaterzettel...! Das muß Sie beruhigen machen...! Machin und Cocard...! Glücklicher Cocard...!“

Der Poet: „Ich möchte lieber...“



Karl Schönbergs preisgekrönte Volkstragödie „Glaube und Heimat“ im Berliner Lessingtheater. Becker & Maass phot. Heinz Monnard und Emanuel Reicher als Christof Rott und der Alt-Rott.



Karl Bachmann als Spaz.

Der Direktor (lebhaf): „... daß sein Name allein darauf siehe...? Bravo, mein Lieber! Ich wagte nicht, Ihnen diesen Vorschlag zu machen.“

Der Poet: „Aber...“

Der Direktor (gutmütig): „Was denn noch? Die Kantiemen? Die treten wir Machin ganz ab. Was kann uns daran liegen? Kantiemen! Lächerlich! Und zu Ende des Monats kommen wir mit dem Stück heraus. Ein Titel wie „Der Herr Inquisitor“, und ein Name wie der Machins müssen ganz Paris außer Rand und Band bringen. Cocard, mein Freund Cocard, Sie werden ein Debut haben, wie man es hier noch nicht erlebt hat!“

Der Poet (begeistert): „Sie glauben...?“

Der Direktor (nicht minder begeistert): „Das wird ein Triumph werden...! Deine Hand, Cocard! Auf Wiedersehen, lieber Freund, ich schreibe dir nächstens.“

Der Poet: „Auf Wiedersehen... lieber Freund... (Mit Feuer): Oh, wenn doch alle Direktoren so wären wie du!“ (Er geht strahlend hinaus.)

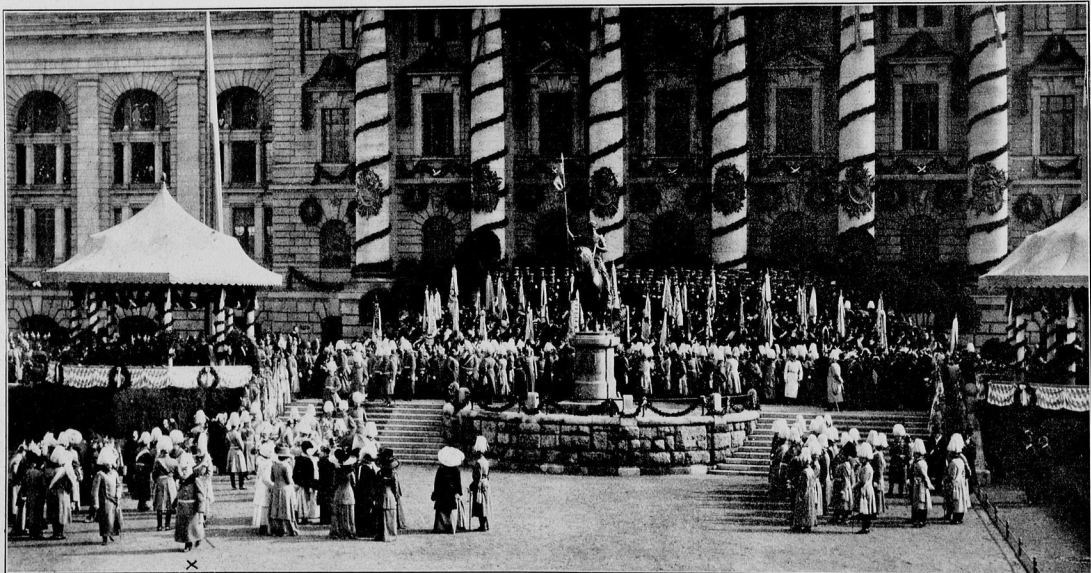
Deutsch von Fritz Bondy.



Der Camorra-Prozess in Bitabo.

Kester cop.

Die Angeklagten haben, ihrer Gefährlichkeit wegen, der Verhandlung in starken Gitterkäfigen beizuwohnen.



Von den Feiern zu Ehren des 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern: Enthüllung des „Lito von Wittelsbach“-Denkmals vor dem Armeemuseum in München. Prinz Ludwig von Bayern (x).

Jaeger & Goergen, München, phot.

Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten textlichen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer in Berlin-Friedenau. Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin. Alle Einblendungen und Fußzeilen sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegels“, Berlin S.W. 19.

Mustergültige Fabrikgebäude und Einrichtungen

einer großen amerikanischen Gesellschaft.

Gesetzliche Vorschriften betreffend Arbeiter-Fürsorge, Fabrikbaulichkeiten und deren Einrichtungen, sowohl in sanitärer Beziehung als auch zur Vermeidung von Unglücksfällen existieren in Deutschland und in einigen anderen Ländern Europas.

Trotzdem gibt es selbst in diesen Ländern noch viele Fabriken, welche in beiden Beziehungen noch sehr viel zu wünschen übrig lassen, oder wo über die gesetzlichen Minimal-Vorschriften hinaus noch vieles verbessert werden könnte.

Die Ursachen sind mannigfacher Art.

Mancherlei Uebelstände sind gesetzlich nicht berücksichtigt oder bei oberflächlicher Betrachtung nicht erkennbar. Andere entstehen durch das fortschreitende Alter der Gebäude und der Einrichtungen, durch

Mißständen, die zeitweilig oder dauernd ihre Gesundheit gefährden, ab, um nicht brotlos

immer mehr modern eingerichtete Fabriken entstanden. In erfreulicher Weise hat das Beispiel dieser seit einer Reihe von Jahren unter dem Namen „Modellfabrik der Welt“ vielfach genannten Fabrik, namentlich in Amerika, viel Nachahmung gefunden.

Seit langem war diese Fabrik jährlich das Ziel vieler Tausende hervorragender Leute nicht nur Amerikas, sondern auch Europas, welche die Gebäude, Fabrik-Anlagen und die berühmten Wohlfahrts-einrichtungen besichtigten. Die Besuchsziffer übertraf häufig 50000 Personen pro Jahr. Beauftragte, Delegationen und Kommissionen aus den



ca. 6000 Arbeiter und Angestellte
Im Hintergrunde Teilansicht der Fabrikanlage. Elektrische Kraftanlage 6000 Pferdekkräfte.

zu werden. Allerdings muß anerkannt werden, daß es z. B. in Deutschland bereits viele moderne Fabriken, namentlich aus neuerer Zeit, gibt, bei deren Bau und Einrichtung mehr oder weniger die moderne Auffassung betreffs gesunder Arbeitsverhältnisse maßgebend war, und welche deshalb auch begreiflicherweise von Arbeitnehmern bevorzugt werden. Ja, es sind manche bekannte Fabriken darunter, die durch ihre modernen Einrichtungen und ihre Arbeiter-Fürsorge weit über ihre Branche hinaus ein besonderes Renomme erlangten. —

verschiedensten europäischen Ländern wurden zu Studienzwecken dorthin gesandt, um ähnliche



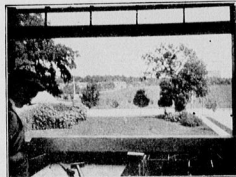
Prächtige Gartenanlagen umgeben die Fabrikgebäude, links Bronzegießerei, rechts Fabrikgebäude.

Feuchtigkeit, Mangel an Licht und Luft. Hunderttausende von Arbeitern, namentlich strebsame Familienväter, finden sich wohl oder übel mit diesen

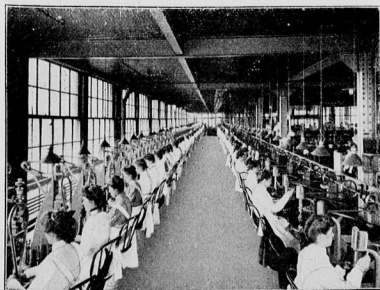


Durchblick unter zwei prächtigen Schwibbogen, welche je zwei Fabrikgebäude in allen Etagen verbinden.

Einrichtungen anderwärts einzuführen oder um dieselben bei der Gesetzgebung zu berücksichtigen. Große und bedeutende Männer, wie die früheren



Ausblick aus einem Fabrikfenster.

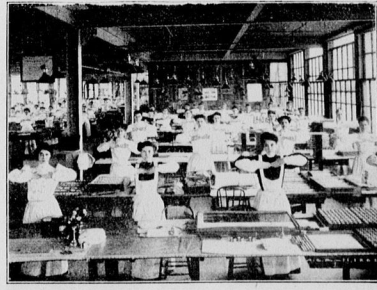


Einer der hellen und luftigen Arbeitsäle.
Weibliche Angestellte bei leichter Arbeit.
Bequeme Stühle mit Rückenlehne und Fußstütze.

Trotzdem verdient die hier in Abbildung gezeigte große und in wirklich modernster Weise eingerichtete Fabrik eine besondere Beachtung, weil sie seit vielen Jahren bahnbrechend für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Amerika gewesen ist.

Es ist dies um so mehr erwähnenswert, wenn man berücksichtigt, daß es in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika vorher durchweg primitive und schlecht eingerichtete Fabriken gab.

Erst in den letzten Dezennien sind aus praktischem und humanem Geschäftssinn heraus



Erfrischende Ruhepause durch gesundheitliche Freilüftungen.
Eigene Wäscherei der Fabrik liefert für alle Arbeiter weiße Schürzen, Schuärmel usw.



Obst- und Gemüsegärten für Kinder von Angestellten zum Selbstbearbeiten (sämtlicher Bedarf, gärtnerischer Unterricht gratis, Prämien für beste Früchte).

Präsidenten Mc. Kinley und Theodor Roosevelt, der berühmte Nordpolfahrer Dr. Freilof Nansen, ferner Fürst Hohentlohe, Sohn des dritten deutschen Reichskanzlers, der Vertreter des Deutschen Kaisers gelegentlich der Eröffnungsfeierlichkeiten der Weltausstellung in St. Louis, besuchten diese Fabrik. Auch die mit dem Besuch der vorerwähnten Weltausstellung beauftragten Kommissäre aller Kulturländer, ferner Geheimrat Lewald, Andrew D. Withe, langjähriger Volschaffer der Vereinigten Staaten beim



Werkzeugmacherei, die größte der Welt für eigenen Bedarf.

Deutschen Reich, Kardinal Satolli u. a. besichtigten die Fabrik. Alle äußerten sich beim Besuch derselben in enthusiastischen Ausdrücken der Bewunderung.

Zum Beispiel erklärte Dr. Freilof Nansen: „Dieses ist der bemerkenswerteste Platz, den ich in Amerika gesehen habe. Er ist höchst lehrreich und bewundernswert.“

Viele große und bedeutende deutsche Fabrikanten haben im Laufe der Jahre ebenfalls die Fabrik besucht und die bereitwilligste und freundlichste Aufnahme gefunden. Während in Deutschland viele Fabriken sich irgendwelchen Besuchern aus Konkurrenzfurcht verschließen, steht diese große Modellfabrik, um ihren Zweck als solche zu erfüllen, bereitwilligst jedem Besucher, selbst Fabrikanten, zur Besichtigung offen.

Ja, sogar eine Anzahl ausgebildeter Führer steht für größere und kleinere Gruppen von Besuchern fortgesetzt zur Verfügung.

Wie konnte so etwas gerade in Amerika ent-

stehen, welches mancher Außenstehende mit rücksichtslosem Jansectum identifiziert?

Wie steht es ferner mit dem praktischen Wert derartiger Einrichtungen?

Die Beantwortung ergibt sich verhältnismäßig einfach aus nachstehendem: Die treibende Kraft dieses Weltunternehmens ist seit langen Jahren John S. Patterson, eine Persönlichkeit, welche sich aus kleinen Verhältnissen heraus nicht nur durch Energie und Geschäftstüchtigkeit einen Namen gemacht hat, sondern welche auch mit weitem Blick erkannte, daß selbst große Kosten für modernste Fabrikgebäude,



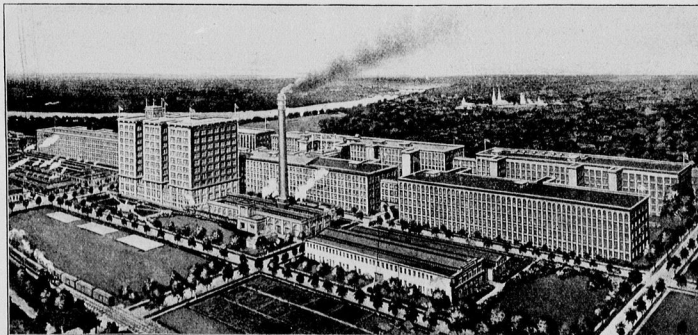
Prämie für Vorschläge. — Ein Arbeiter reicht einen Vorschlag ein.

stets modernste Maschinenanlagen und selbst Kosten für Wohlfahrts-Einrichtungen für die Angestellten sich im Laufe der Zeit durch bessere Leistungen und bessere Qualität des Produkts glänzend bezahlt machen.

Außerdem war es ihm nicht zum wenigsten darum zu tun, eine starke Anregung zu geben, um möglichst viele Gesellschaften und Fabrikanten zu veranlassen, das eigene Interesse mit dem Interesse für die Arbeiter in einer für beide Teile nützlichen Weise zu verbinden.

Viele schalteten seine Bestrebungen lange Jahre hindurch Moptien, aber als der phänomenale geschäftliche Erfolg ihm Recht gab, folgten die, auf welche der Besuch dieser Modellfabrik einen unverkennbaren Eindruck gemacht hatte, seinem Beispiel.

So sind nicht nur in diesem Riesenunternehmen selbst für die ca. 6000 Arbeiter und Angestellten humanitäre, modernste und wahrhaft menschenwürdige Arbeitsbedingungen geschaffen worden, sondern durch die Nachahmung des Beispiels geschah das gleiche in vielen Städten Amerikas, für viele Hunderttausende von Arbeitern, welche dadurch aus schlechten, ungesundeten in beste Arbeitsverhältnisse gelangten.



Fabrikanlage aus der Vogelschau.



2600 der besten Angestellten auf Kosten der Gesellschaft nach der St. Louis - Weltausstellung 1904 gesandt (400 km). Im Hintergrunde eine Halle der Weltausstellung.

Jede dieser Nachahmungen zog weitere nach sich, und deshalb ist in Amerika die Wirkung der ersten starken Anregung von großer sozialer Bedeutung geworden.

Inwieweit dies Beispiel auch in Deutschland gewirkt hat, soll unerörtert bleiben, obgleich es selbstverständlich ist, daß die Besichtigung dieser Modellfabrik durch viele namhafte deutsche Fabrikanten nicht ohne günstigen Einfluß auf deren Anordnungen betreffs Arbeiterfürsorge gewesen sein kann. Erreulich ist jedenfalls, daß in fast allen Kultur-



Spiel- und Sportplätze für die Angestellten und deren Freunde.

ländern diejenigen Fabriken, welche ihre Betriebe durch Schaffung von mehr Raum, Luft, Licht, Sauberkeit, Schutz- und Fürsorge-Einrichtungen über die gesetzlichen Minimalbestimmungen hinaus modernisierten, im geschäftlichen Leben durchweg die führenden Firmen der betreffenden Branchen sind.

Dies ist ein deutlicher Beweis dafür, daß nur die modernst eingerichteten Fabriken, in welchen aus Zweckmäßigkeitsgründen das Gute für die Arbeiter und Angestellten mit der Nützlichkeit für die Firma verbunden wird, sich in Zukunft wirklich erfolgreich auf dem Weltmarkt werden behaupten können.

Wer Amerika besucht, sollte deshalb nicht versäumen, die in vorstehendem in Wort und Bild mit Recht gepriesene riesige „Modellfabrik der Welt“, das Etablissement der National Cash Register Company in Dayton, Ohio (Stammhaus der National Register Kassen Gesellschaft m. b. H., Berlin), zu besuchen und eingehend zu besichtigen.

Progress.

CALIFIG

IDEALES LAXATIF



Vor dem Schlafengehen

Ist die beste Zeit zur Darreichung einer Dose „CALIFIG“, wenn immer sich bei Kindern Verstopfung oder sonstige Verdauungsstörungen zeigen. Dies rein pflanzliche, völlig unschädliche Abführmittel ist so wohlschmeckend, dass die Kinder es willig und gern nehmen. Jede Mutter sollte „CALIFIG“ im Hause haben.

Nur echt in Originalflaschen im Karton mit Schutzname „CALIFIG“ zu M. 2.50 die 1/2 Flasche, M. 1.50 die 1/4 Flasche.

Wo kaufe ich mir ein Fahrrad?

An wen diese Frage herantritt, und wer sich vor Schaden und Verdruss bewahren will, der versäume nicht, von meiner Firma Paul Decker, kurze weltbekannte Adresse

Edelweiss-Decker in Deutsch-Wartenberg
den neuesten Katalog über Edelweiss-Fahrräder und Nähmaschinen einzufordern.

Die Zusendung erfolgt an jeden ohne Unterschied des Standes vollkommen kostenlos und ohne Kaufzwang. Meine ganze Kraft und meinen ganzen Betrieb widme ich ausschließlich Fahrrädern, deren Zubehör und Nähmaschinen, bin also wirklich Spezialfirma.

Meine Preise erhöhen sich durch keine Unkosten wie Fracht, Verpackung etc. Ich liefere alles frei. Ich nehme, was nicht gefällt, widerspruchslos zurück und zahle das Geld heraus. Auch kein Umtauschzwang.

Der ganze Betrieb untersteht meiner persönlichen Leitung, auch die kleinste Bestellung entbehrt nicht meiner Fürsorge.

Jedermann kauft also bei mir mit der gleichen Sicherheit und Bequemlichkeit wie an seinem Wohnort und kann sich noch die ausserordentlich grosse Auswahl und überaus billigen Preise gehörig wahrnehmen.

Und wo eine Nähmaschine?

Ueber 100 000 Fahrräder und Nähmaschinen von mir sind schon im Gebrauch! Gegründet 1895.

Wie gefalle ich Ihnen?



Schminke? - Bewahre! - Jede Dame kann fortan ohne Mühe schon werden wie ich! - Es gibt keine hässlichen Damen mehr! - Keine Furcht mehr vor dem Alter! - Auch für die Jahre der Reife ist Schönheit des Antlitzes zu erhalten.

Sie brauchen nicht länger in Sorge zu sein um Ihren Teint; sollten Sie noch so viel ohne Erfolg versucht haben... es ist nicht nötig, dass Sie verzagen. Auch Ihnen kann noch geholfen werden. Werden Sie von Mitessern, Pickeln oder sonstigen Hautunreinheiten geplagt? Nichts ist einfacher, als diese Uebel zu beseitigen. Es gehören dazu keine grossen Ausgaben...

Eine einmalige Anschaffung in geringem Betrage ist alles... Der Erfolg ist verblüffend! Meist wird schon durch die erstmalige Anwendung der grösste Teil des Übels behoben.

Oder zeigt Ihr Gesicht vorzeitige Falten und Runzeln? Hat es vielleicht schmale Stellen oder magerer Formen? Dann müssen Sie die folgenden Ausführungen mit besonderer Aufmerksamkeit lesen. Sie werden danach zu der Ueberzeugung gelangen, dass sich Sie eine gefeierte Schönheit werden können.

Wir garantieren schnellste und sichere Beseitigung von Mitessern, Pickeln, Pusteln, fleckiger Haut, Hautgries, blassem, grauem Teint, Runzeln, Falten, Krähenfüssen, Doppelkinn usw. durch unseren berühmten, stets bewährten u. von nichts übertroffenen Dr. Henschel's Wiko-Apparat D. R. G. M.

Reiner, blütenweisser Teint von schimmernder Durchsichtigkeit wird in Kürze erzielt. Die Haut wird zart und sammetweich. Hohle Wangen, magere Körperteile erhalten Fülle, Form und Festigkeit. Durch atmosphärischen Druck werden die Unreinheiten des Blutes und der Haut herausgesaugt, und ein starker Strom frischer Lebensäfte und neuen Blutes wird nach den Zellen der Haut gezogen. Diese neue Methode geht direkt auf die Ursache des Übels, erweckt frisches Leben in der entkräfteten Haut, pflegt sie sowohl innerlich als auch äusserlich, spendet die erschlafenen Hautgefässe zu neuer Tätigkeit an, saugt die Poren aus und entzieht Ihnen alle Unreinheiten, Staub usw., erhöht die Blut- und Saftzirkulation, verhindert dadurch das Ergrauen und Altern der Haut und füllt alle hohlen Stellen (hohle Wangen) aus, so dass müde und alt erscheinende Gesichtszüge durch Dr. Henschel's Wiko-Apparat unbedingt wieder frisch, voll und jugendlich aussehen müssen. Der modernste und beste Apparat zur Erlangung und Erhaltung von Schönheit, Jugend, Eleganz. Der einzige Apparat, der die von ihm behaupteten Eigenschaften tatsächlich besitzt. - Preis pro Apparat in einfacher Ausstattung: M. 2.50, Porto 20 Pf. extra, Nachnahme M. 3.-; in feinem Atlas-Etui: M. 4.-, Porto 20 Pf. extra, Nachnahme M. 4.50. Absolut unschädlich.

**Wiko-Werke Dr. Henschel
Hamburg 84, Merkurstr. 24.**

Was uns Käufer des Apparates unaufgefordert geschrieben:

Der Teint wird bewundert! Die herben Linien weichen! Vor ungefähr 2-3 Monaten bezog ich von Ihnen einen Wiko-Apparat, mit dessen Anwendung ich äusserst zufrieden bin. Mein Teint wird allmählich bewundert, und die herben Linien beginnen zu weichen.

A. L. in W.

Hat sich mit scharfen Mitteln die Haut verdorben; ist jetzt ausserordentlich zufrieden!

Ich litt seit Jahren an Pickeln und Pusteln, und durch jahrelange Anwendung scharfer Mittel ist die Haut sehr rissig und runzelig geworden. Seit zirka 1/2 Jahr bin ich im Besitz eines Wiko-Apparates und mit dem Erfolge, den ich damit erzielt habe, ausserordentlich zufrieden.

F. N. in B.



Pfennings Kucki-Druckknopf



Viele Druckknöpfe haben den Uebelstand, dass sie leicht offen springen.

„KUCKI“ mit Ringfeder schliesst sich beim Anspannen des Kleides nur noch fester, ist also bei seitlichem Zuge unelastisch. Viele Druckknöpfe liegen dick auf.

„KUCKI“ ist wegen seiner neuen Form denkbar dünn und flach. Patentiert in allen Staaten.

„KUCKI“ hat vollkommene Schluss. Alleiniger Ersatz für Haken und Augen.



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Vorteilhafte Brillantringe

Echte Brillanten, echte Diamanten, echte Saphire, echte Rubine. Fassung 14 Kar. Gold 0,585 gestempelt



No. 1073. 1 Brillant, $\frac{1}{4}$ Karat, 1. Platin gest. 46.- M.

No. 1074. 2 Brillanten $\frac{1}{4}$ Karat, 4 Diamanten in Platin gefasst. 105.- M.

No. 1075. 1 Brillant, $\frac{1}{4}$ Karat, 2 Brillanten $\frac{1}{4}$ Karat, zusammen 3 Brillanten, $\frac{3}{4}$ Karat, 6 Diamanten in Platin gefasst. 165.- M.



No. 1076. 1 echter Saphir, 1 Brillant, $\frac{1}{4}$ Karat, 2 Diamanten in Platin gefasst. 54.- M.

No. 1077. 1 echter Rubin, 1 Brillant, $\frac{1}{4}$ Karat, 2 Diamanten in Platin gefasst. 75.- M.

No. 1078. 1 echter Saphir, $\frac{1}{4}$ Karat, 2 Brillanten in Platin gefasst. 115.- M.

Auf Teilzahlung zu Preisen, wie sie in modernen Barverkaufs-Geschäften üblich sind

Kataloge mit ca. 4000 Abbildungen gratis und franko

Moderne Trauringe

Verlobungsringe und Freundschaftsringe



No. 2415. Sinspruch: „Die Liebe hört immer auf.“ Echt Gold, 8 Karat, 0,585 gest. 18.- M. - Echt Gold, 14 Karat, 0,585 gest. 28.- M.

No. 2416. Sinspruch: „Dein Herz immer.“ Echt Gold, 8 Karat, 0,585 gest. 16.- M. - Echt Gold, 14 Karat, 0,585 gestempelt. 25.- M.

No. 2417. Sinspruch: „Gott mit uns.“ Echt Gold, 8 Karat, 0,585 gestempelt. 15.- M. - Echt Gold, 14 Karat, 0,585 gestempelt. 24.- M.



No. 2418. Sinspruch: „In Liebe treu.“ Echt Gold, 8 Karat, 0,585 gest. 14.- M. - Echt Gold, 14 Karat, 0,585 gestempelt. 23.- M.

No. 2419. Blumenemblem Myrte. Echt Gold, 8 Karat, 0,585 gestempelt. 14.- M. - Echt Gold, 14 Karat, 0,585 gestempelt. 24.- M.

No. 2420. Blumenemblem Myrte. Echt Gold, 8 Karat, 0,585 gestempelt. 14.- M. - Echt Gold, 14 Karat, 0,585 gestempelt. 24.- M.

Hunderttausend Kunden in dreissigtausend Orten des Deutschen Reiches

Kataloge mit ca. 4000 Abbildungen gratis und franko

Massive Herrenringe

mit echten Saphir-Cabuchons. Fassung 14 Karat Gold 0,585 gestempelt



No. 969. Mattgold. 19.- M.

No. 969. Mattgold. 32.- M.

No. 969. Mattgold, handgezeichnet. 45.- M.



No. 970. Mattgold 40.- M.

No. 989. Mattgold, handgezeichnet. 59.- M.

No. 989. Mattgold, handgezeichnet. 61.- M.

Jonass & Co. Uhren und Goldwaren, Berlin A. 320, Belle-Alliance-Strasse 3

KELLNER!
Ein GLÄSCHEN

BÉNÉDICTINE

SOFORT MEIN HERR!

SEM

Selbst-Unterrichts-Werke - Rustin

Methoden verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut. - Redigiert von Professor C. Ilzig.

Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht | **Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen** | **Ersparnis der hohen Kosten für den Schulbesuch**

Mitarbeiter:
Prof. Dr. Baumann, Prof. Dr. Behrendt, Prof. Blumenthal, Dir. Dr. Gruber, Dir. Prof. Dr. Guthjahr, Dir. Heinrich, Dir. Prof. Dr. Hellwig, Prof. Dr. Hirt, Prof. Dr. Hoffmann, Prof. Ilzig, Dir. Prof. Koch, Prof. Kühne, Musikdir. Oesten, Prof. Pasch, Prof. Rathel, Prof. Rothe, Prof. Schröder, Prof. Dr. Schulte, Prof. Sewara, Dr. Specht, Prof. Stern, Prof. Tappe, Hofkapellmeister Thienemann, Prof. Dr. Werner, Prof. Dr. Werscha, Dir. Dr. Walter

Das Gymnasium. Handbuch zur Aneignung derjenigen Kenntnisse, die an einem Gymnasium gelehrt werden.
Das Realgymnasium. Handbuch zur Aneignung derjenigen Kenntnisse, die an einem Realgymnasium gelehrt werden.
Die Oberrealschule. Handbuch zur Aneignung derjenigen Kenntnisse, die an einer Oberrealschule gelehrt werden.
Das Abiturientenexamen. Vorbereitung zur Ablegung d. Reifeprüf. an ein. Gymnas., Realgymnas. od. ein. Oberrealschule.
Der Einjährig-Freiwillige. Freiwililgen - Examen.
Die Handelsschule. Vorbereitung zur Erlangung d. Berechtigung z. Erlangung des Zeugnisses z. Einj. m. Berechtigung z. Aufnahme in ein. Handelsschule.
Die höhere Mädchenschule. Handbuch z. Aneignung derj. Kenntn., die in einer höheren Mädchenschule gelehrt werden, und Vorbereitung zur Aufnahme in ein. Lehrerinnen-Seminar.
Die Studienanstalt. Handbuch z. Aneign. derj. Kenntn., die nach Absolvier. an ein. Gymnas., Realgymnas. od. ein. Oberrealsch. m. Erfolg ableg. zu können.
Das Lyzeum oder Höheres Lehrerinnen-Seminar. Vorbereitung zur Erlangung an ein. Lyzeum od. Höheren Lehrerinnen-Seminar.
Das Lehrerinnen-Seminar. Vorbereitung zur Ablegung der Lehrerinnen-Prüfung.
Der Präparand. Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung in ein Seminar.
Der Mittelschullehrer. Vorbereitung zur Ablegung des Mittelschul-Lehrer-Examens.
Der gebildete Kaufmann. Handbuch zur Aneignung derj. Kenntn., die ein gebildeter Kaufmann besitzen muss.
Der wissenschaftl. gebildete Mann. Handbuch zur Aneign. eines umfangr. univers. Wissens.
Das Konservatorium. Schule der gesamten Musiktheorie.

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 1,25 M., im Abonnement à 90 Pf. Eine Anzahl Lieferungen wird bereitwilligst zur Ansicht versandt.

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. | **Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens**

Aus der Methode Rustin ist einzeln in hocheleganten Mappen zu beziehen:
Englisch 27.- M. Griechisch 31.- M. Geographie 17.- M. Mathematik 69.- M.
Französisch 27.- M. Kunstgeschichte 18.- M. Physik, Chemie 25.- M. Handelswissenschaften 44.- M.
Deutsch 30.- M. Philosophie 9.- M. Lateinisch 33.- M. Geschichte 33.- M. Naturgeschichte 39.- M. Pädagogik 30.- M.

Alle Werke sind gegen monatliche Ratenzahlung von 3.- Mark zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, gediegene Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbenden Kenntnisse zu verschaffen, und 3. auf Examen vorzubereiten.

Dieser Zweck wird erreicht, A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird, B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Der Lehrstoff enthält nur das Mass von Kenntnissen, das für eine umfassende Bildung und ein gutes Bestehen der Prüfungen erforderlich ist, nichts Ueberflüssiges. Er wird so geboten, dass der Schüler ohne Ueberbelang Schritt für Schritt weiterschreiten kann. Die Form des Vortrages vereinigt wissenschaftl. Gründlichkeit mit einer erfrischenden, klaren Darstellung, erweckt Lust zum Studium und fördert das Gedächtnis.

Bonnass & Hachfeld, Verlag, Potsdam, Breitestr. 50.

1 Gramm Straßen-Staub enthält **130.000 Bakterien.**

KALODONT Zahn-Crème und Mundwasser (Sanitätsbehördlich geprüft, Wien, 3. Juli 1887)

Dieser Staub wird von uns eingeatmet und kommen auf diese Weise die Erreger von Dyptherie, Typhus etc. etc. in unseren Körper. Durch regelmäßige Anwendung eines antiseptischen Zahnputzmittels, wie es

KALODONT Zahn-Crème und Mundwasser (Sanitätsbehördlich geprüft, Wien, 3. Juli 1887) darstellt, wird man bald ersehen, dass man auf diese Weise seinen Körper vor lästigen Krankheiten **schützt.**

F. A. SARG'S SOHN & Co. k. u. k. Hoflieferanten. Berlin, Wien, Paris.